

## Zum Thema **Transformation**

Aus dem Buch „Das Wassermannkreuz“, Dr. K.Parvathi Kumar (Seiten 23-37)

### **Der vierfältige Mensch**

Die Aktivität des Menschen ist vierfältig. In ihm gibt es:

#### **1. den meisterlichen Anteil:**

Er sieht die einheitliche Existenz des EINEN SELBST als alles. Er sieht das Selbst in sich, in seiner Umgebung, und er sieht nichts anderes. 'Andere' sind für ihn nicht andere. Sie sind das Selbst, das von den Eigenschaften der Natur umhüllt ist. Das gleicht dem Wahrnehmen der nicht wahrnehmbaren elektrischen Energie durch alle elektrischen Geräte und Apparate. Er sieht nicht Zwei, sondern EINEN in allem als alles. Das wird *Advaita* genannt, die grundlegende *vedische* Philosophie, die nichts außer dem *Atman* anerkennt, dem Selbst, dem Nicht-Definierbaren, dem Unendlichen, das auch ES oder DAS genannt wird. In der modernen Terminologie wird dieses Selbst der Meister genannt, der Meister jeder Existenzeinheit und der Meister des Universums, der sich von aufeinanderfolgenden Manifestationen unterscheidet,

die sich aus ihm als die heilige Dreiheit von Schöpfer, Bewahrer, Zerstörer bilden. Es ist die reine Existenz in allem als alles. Dieser Teil im Menschen ist der Meister. Wer auch immer von diesem Teil aus handelt, wird Meister genannt. Er arbeitet ausschließlich zum Nutzen anderer, kümmert sich um das Wohlergehen aller und bleibt in Übereinstimmung mit dem Wissen über Zeit und Raum. Er ist auf das universale Bewußtsein ausgerichtet und arbeitet beständig für das allgemeine Wohlergehen. Er weiß, wann die Morgendämmerung, der Mittag, die Abenddämmerung und die Mitternacht da sind und versucht nicht, die Tätigkeiten der Morgendämmerung während der Nachtstunden, die Tätigkeiten der Abenddämmerung während der Morgenstunden und auch nicht die Tätigkeiten der Mitternacht während der Mittagsstunden zu erledigen. Er weiß, was getan werden muß, wann und wie es getan werden muß und auch wo es getan werden muß. Er lebt in Übereinstimmung mit Zeit und Raum. Allgemein gesagt, führt er den Plan aus, wie er in dem System besteht. In einem Durchschnittsmenschen ist dieser Anteil verborgen.

#### **2. das halb Menschliche und halb Göttliche: den Jünger**

Er beschützt und kümmert sich um die Mitwesen. Seine Sorge um die anderen Lebewesen geht so weit, daß er sich selbst vergißt. Das sind jene Menschen, die keine Persönlichkeit haben. Sie wirken auf allen Ebenen unpersönlich. In ihnen gibt es weder persönliche Motive noch persönliche Wünsche. Im Menschen gibt es einen Teil, der in dieser Weise arbeitet.

Er dient jedem, als wäre es sein Bruder. Für ihn ist die Bruderschaft der Lebewesen, nicht nur der Menschen, Wirklichkeit. Er sieht im anderen den Bruder und dient in Liebe. Er ist jenseits aller Bösartigkeit und von weißen Gedanken erfüllt.

Mit dem, was er tut, verfolgt er keine persönlichen Motive oder Interessen.

Die weißen Gedanken stellen das Gewahrsein auf der *buddhischen* und *manasischen* Ebene, dem Licht der Seele, dar. Seine Handlungen werden vom reinen Motiv des guten Willens getragen.

Er trachtet nicht nach Gewinn oder Ruhm aufgrund dessen, was er leistet. Er stellt Licht durch Aktivität dar. Reichtümer, Ruhm oder Gewinne können sich als begleitende Umstände einstellen, aber er erstrebt sie nicht. Er ist der Jünger auf dem Weg.

Er steht der Welt nahe und lebt wie andere in der materiellen Welt, aber er ist nicht von dieser Welt. Er steht über der Persönlichkeit und versinkt nicht in ihr. Zwischen den

göttlichen und den weltlichen Wesen ist er die Verbindung. Dieser Teil des Menschen wird der Jünger genannt.

### **3. den Menschen**

Er arbeitet auf der Grundlage der Gegenseitigkeit: Ich helfe, und ich erwarte Hilfe. Ich gebe Unterstützung, und ich erwarte Unterstützung. Im Leben wird dies ein geschäftliches Abkommen genannt. Für jede Tat wird eine entsprechende Reaktion vom Gegenüber erwartet. Das ist der dritte Zustand, der auch fair ist. Der Mensch dient, und ihm wird gedient. Doch in den vorausgehenden Stufen dient der Mensch und erwartet keine Erwidernng des Dienstes.

Im dritten Zustand dient er anderen und erwartet, daß man ihm auch dient.

### **4. den Tiernmenschen**

Hier verfolgt der Mensch ausschließlich das Ziel, andere für sich nutzbar zu machen. Er achtet nur darauf, was er von der Umgebung bekommen sollte und schert sich nicht um die Ansichten und Gefühle anderer. Er kennt nur seine eigenen Wünsche und sieht nicht, daß die anderen auch Bedürfnisse, Meinungen und Empfindungen haben. Er lebt einfach nur für sich selbst.

In diesen vier Lebensarten haben wir unsere Existenz. Je nachdem, welchen Status der Existenz wir aufrecht erhalten, enthüllt sich uns die Weisheit. Für Menschen, die sich im vierten Zustand befinden, besteht die Weisheit nur aus toten Buchstaben. Das bedeutet, daß man sie nicht versteht und nicht einmal einen Zugang zu irgendeiner Schrift oder zu Arbeiten des guten Willens hat.

Jene, die sich im dritten Zustand befinden, haben ein gewisses Interesse an der Weisheit entwickelt, doch bleiben ihnen die rechten Möglichkeiten verschlossen. Diese Menschen bewegen sich um den Tempel herum und können nicht einmal die Halle des Lernens betreten. Es sind jene, die den Tempel fortwährend umkreisen. Sie können den Tempel nicht einfach unbeachtet lassen, weil sie wissen, daß sich in seinem Inneren etwas Wertvolles befindet, und das hält sie in seiner Nähe. Die Türen stehen ihnen jedoch nicht offen, weil sie ihren Geschäftssinn noch nicht überwunden haben, der die Erwartungshaltung auf der Grundlage ihres Tuns mit sich bringt.

Wir leisten viel Arbeit des guten Willens, weil wir denken, daß dies dem Meister gefällt. Das bedeutet, daß wir nicht von Natur aus von den Handlungen des guten Willens überzeugt sind. Wir führen sie nur aus, um einem Meister zu gefallen, genauso wie ein Schüler sich in der Klasse nur gut benimmt, wenn der Lehrer anwesend ist. Ist der Lehrer in der Nähe, verhält sich der Schüler diszipliniert, doch wenn der Lehrer nicht da ist, legt der Schüler ein undiszipliniertes Verhalten an den Tag.

Wenn wir während der Woche zur Arbeit müssen, stehen wir früh auf. An einem Feiertag stehen wir nicht früh auf. Können wir sagen, daß wir es gewöhnt sind, früh aufzustehen, vor allem, wenn wir nicht gezwungen sind, früh aufzustehen? Beispielsweise stehen wir während dieses Gruppenlebens früh auf, um die Meditation um 6 Uhr durchzuführen. Können wir das freiwillig nennen? Es ist freiwillig, wenn es keinen solchen äußeren Druck gibt und man es trotzdem tun kann. Was freiwillig getan wird, ist natürlich. Was aufgrund gewisser Erwartungen oder unter Druck geschieht, ist unnatürlich. In diesem dritten Zustand werden Arbeiten des guten Willens mit einer Erwartungshaltung ausgeführt. Solange sie nicht freiwillig getan werden, bleibt die Haupttür zum Tempel geschlossen.

Angenommen, jemand hat die Gewohnheit, Alkohol zu trinken, und 40 Tage lang ist er an einem Ort eingesperrt, wo er keinen Alkohol bekommen kann. \Neil Alkohol unerreichbar ist, kann er 40 Tage ohne Alkohol leben. Kann man sagen, daß dieser Mensch die

Gewohnheit, Alkohol zu trinken, überwunden hat? Nein, denn nur aus Mangel an Gelegenheit ist es ihm möglich gewesen durchzuhalten. Trinken wir keinen Alkohol, obwohl er in er-reichbarer Nähe ist, dann können wir sagen, daß wir keine Alkoholiker

sind. Wenn es keinen Alkohol gibt und wir deshalb nicht trinken, dann können wir nicht behaupten, daß wir Nichtalkoholiker sind.

Ein anderes Beispiel: Ein Mensch lebt allein in der Wüste, und es gibt dort keine Frauen. Können wir sagen, daß er im Zölibat lebt? Das Zölibat sollte überprüft werden, wenn man schöne Frauen um sich hat. Der gute Wille sollte geprüft werden, wenn wir von niemandem beobachtet werden. Das heißt, wir verhalten uns in einer bestimmten Weise, wenn wir unbeobachtet sind, und wir verhalten uns anders, wenn wir beobachtet werden. Solchen Menschen kann der Eintritt in den Tempel nicht gewährt werden. Daher bewegen sie sich fortwährend um den Tempel herum.

Im zweiten Zustand befinden sie sich innerhalb des Tempels, und im ersten Zustand sind sie bei der Gottheit im Allerheiligsten. Sie sind tatsächlich die Gottheit selbst, das heißt, sie haben sich mit der Universalseele identifiziert. Im zweiten Zustand sind sie die Seele. Auf der dritten Stufe befinden sie sich auf dem Weg, und auf der vierten Stufe sind sie die weltlichen Aspiranten. So verhalten sich die vier Stufen der Jüngerschaft auf dem Kreuz.

### **Kreuzigung**

Ist der Mensch ein Aspirant, dann schaut er sogar in der spirituellen Welt nur auf sich selbst. Er kümmert sich um sich selbst und nicht um andere. Jeden Tag führt er ein paar Meditationen aus, studiert und dient ein bißchen, und abends blickt er dann zurück, um zu sehen, wieviel er erreicht hat. Jedesmal schaut er das Bild des Meisters an und fragt: „Habe ich etwas erreicht?“ Der Aspirant meint, daß er durch spirituelle Übungen etwas bekommt, doch in Wahrheit sind die Übungen dazu gedacht, daß man verliert und nicht gewinnt.

\Nenn wir bereit sind, gewisse Dinge, die wir mit uns tragen, zu verlieren, dann sollten wir an hohe Seelen wie Meister *Djwhal Khul*, Lord *Maitreya*, Meister *Morya* und Meister *Kut Humi* denken. Wenn wir etwas bekommen möchten, dann sind sie nicht die richtigen, an die wir in diesem Fall denken sollten. Wir sind bereits schwer, weil wir viele Dinge angesammelt haben, die nicht wünschenswert sind. Warum \vollen wir noch mehr bekommen? Müssen wir etwas loswerden oder dazu bekommen, wenn wir die Schwere des Lebens abwerfen wollen?

Wir beschäftigen uns mit Spiritualität, um leicht und licht zu werden. Leicht werden bedeutet Gewicht abwerfen. Woraus besteht die Last, die wir tragen? Es ist das Gewicht des Materiellen, der Individualität und der Persönlichkeit. Das sind die großen Lasten, die wir auf unseren Schultern tragen. Die Meister der Weisheit möchten, daß wir sie ablegen, aber wir wollen sie festhalten und bitten die Meister sogar, uns noch etwas mehr davon zu geben. Lind wir halten uns für weise!

Der erste Trick in der Spiritualität ist, daß wir verlieren müssen und nicht noch etwas dazu erhalten. Es gibt nichts, was wir bekommen sollen. Wir haben alles in uns, aber wir haben auch etwas an uns, was unerwünscht ist. Wir haben DAS, was notwendig ist, und wir haben auch das, was wir nicht brauchen. Letzteres ist die 'Hexe', die DAS verbirgt. Was müssen wir tun, um leicht und licht zu bleiben?

Das Unerwünschte muß entfernt werden. Der unerwünschte Teil in uns besteht aus unseren persönlichen Standpunkten und individualistischen Einstellungen, die es uns unmöglich machen, in den Tempel einzutreten. Die Tür des Tempels ist so eng wie ein Nadelöhr. Wir können nicht mit unserer ganzen Persönlichkeit und Individualität durch das Nadelöhr gelangen.

In den Schriften heißt es, daß ein Elefant nicht durch das Nadelöhr gehen kann, doch die Seele des Elefanten kann es. Das Kreuz auf sich nehmen bedeutet, die Individualität und die Persönlichkeit zu überwinden und sie zu opfern. Das ist die Kreuzigung. Die Kreuzigung ist unumgänglich für

jeden, der sich auf dem Weg zum Licht befindet. Jesus war nicht der einzige Eingeweihte, der das Kreuz trug. Auf der Reise gibt es einen Punkt, an dem wir freiwillig das Kreuz nehmen und es auf unsere Schultern legen müssen. Bis wir das Kreuz

nehmen, können wir sein, wie wir \vollen, doch haben wir es einmal aufgenommen, können wir nicht mehr anders sein.

Daß Jesus das Kreuz freiwillig auf sich nahm, ist ein Schlüssel zur Jüngerschaft, denn es gab keinen Anlaß, daß Jesus hätte gekreuzigt werden müssen. Er war unschuldig. Nicht einmal Pilatus konnte eine Schuld an ihm finden. Jesus hätte sich sehr leicht verteidigen können. Das bedeutet, daß wir in der objektiven Welt und gefangen in der Materie leben können.

Wir dürfen unsere eigene Logik haben, unsere eigene Vernunft, unseren eigenen Verstand, unseren eigenen Intellekt, unser eigenes Denken, unsere eigenen Einstellungen, Meinungen und unseren freien, ungebundenen Lebensstil. Niemand verlangt, daß wir das Kreuz nehmen. Es ist freiwillig. Wenn wir es nicht möchten, brauchen wir es nicht zu tun. Wenn wir es aufnehmen möchten, können wir es tun. Aber wenn wir es tun, gibt es ein paar Regeln, die dann für uns gelten.

### **Das Meißeln an sich selbst**

Das Kreuz aufnehmen bedeutet, langsam gewisse unerwünschte Dinge, die wir an uns haben, abzulegen. Wenn wir sie ablegen und dabei wie eine Apfelsine abgeschält werden, dann spüren wir den Schmerz und möchten das Kreuz nicht mehr. Wir dürfen warten. Aber wir werden es wieder aufnehmen, weil wir etwas in uns haben, das daran interessiert ist, es aufzunehmen.

Jedesmal, wenn wir es aufnehmen, werden wir ein bißchen abgeschält. Wie können wir eine Apfelsine genießen, wenn wir ihre Schale nicht entfernen? Wenn wir sie mit der Schale essen, schmeckt sie bitter. Wir möchten die Apfelsine, aber wir wollen nicht, daß sie geschält wird. Wenn wir diese Bei-spiele erkennen, dann sehen wir, wie sehr wir uns unserem eigenen Fortschritt widersetzen. Wir möchten vorwärtsgehen, aber wir behindern uns selbst.

Jedesmal, wenn wir weitergehen wollen, kommt Hilfe von der Natur oder den Meistern, um gewisse Dinge von uns zu entfernen. Aber da wir das nicht möchten, wartet die Natur. So wird aus dem Stein allmählich ein schöner Mensch gemeißelt. Der Block aus Stein, der sich um ihn befindet, muß abgehauen werden. Für das Meißeln benutzen wir ein Werkzeug, das unten schwer ist und oben spitz zuläuft. Die steinharten Anhängsel können nur mit einem scharfen Meißel entfernt werden. Wenn der Meißel unten nicht schwer und oben nicht spitz ist, kann er den überflüssigen Stein nicht entfernen.

Um die Skulptur herzustellen, entfernen wir nur die nicht benötigte Steinmasse, und wir zerbrechen nicht die schöne Gestalt im Inneren. Wenn ein Mensch sich Tugenden aneignet und mit ihnen arbeitet, dann ist das eine Art, an sich selbst zu meißeln. Fragt jemand: „Was bekomme ich, wenn ich zu trinken aufhöre?“, dann ist das so, als würde man fragen: „Was bekomme ich, wenn ich etwas von dem Stein verliere?“ Wir gewinnen Schönheit und Glanz.

Der Glanz vermehrt sich, wenn wir damit arbeiten. Es ist notwendig, daß wir in unserem eigenen Wesen schön werden. In den Schriften gibt es bestimmte Anweisungen, wie wir uns selbst verschönern können. Wir können nicht sagen: „Ich habe aufgehört zu trinken. Meister *Djwhal Khul*, was wirst du jetzt für mich tun?“ Nicht ihm, sondern uns selbst nützen wir damit. Oder wir sagen: „Ich habe eine Arbeit guten Willens ausgeführt. Was werde ich dafür bekommen?“ Oft führen wir unsere eigenen Tätigkeiten aus und sagen, daß wir für Meister *Djwhal Khul* arbeiten. Es mag so sein oder auch nicht, doch es ist besser, nicht davon zu sprechen und still unsere Arbeit fortzuführen, so daß wir schöner werden.

Die Methode der Spiritualität ist, etwas zu entfernen und nicht etwas zusätzlich zu gewinnen. Wenn wir gewisse Dinge in uns entfernen, werden wir hell-sichtig. Das heißt, wir haben viele Dinge bereinigt, so daß die Vision fortschreiten oder hervorleuchten kann.